

Nett, niedlich, nützlich: Roboter im Unterricht

Im Feldversuch an bald allen Heilbronner Grundschulen soll „Robo“ zu neuen Unterrichtsformen führen – Bildungsministerin ist angetan

Von Brigitte Fritz-Kador

Es war und ist bis heute eines der schönsten Kinderbücher, und für die Fernsehserie dazu gilt es auch: „Robbi, Tobbi und das Fliewatüüt“ von Boy Lornsen aus dem Jahr 1967. In dem Buch erfindet der Drittklässler den Robbi als Mitschüler in seiner damals noch so genannten „Volksschule“ und das „Fliewatüüt“ als eine Kombination von „Fliegen, Schwimmen wie eine Ente im Wasser und Tüüt-Machen wie ein Auto. Jetzt hat Robbi einen Nachfahren „in echt“ namens „Robo“, niedlich und so klein wie ein Zwerg. Er ist kein humanoider Nachbau und hat keinen fantasievollen Schriftstellervater, aber dafür eine echte Professorin der Münchner Ludwig-Maximilian-Universität als Betreuerin und Unterstützer vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT). „Robos“ Handlungsfeld, künftig auch von seinen „Geschwistern“, sind derzeit die 3. Klassen der Heilbronner Wartberg-Schule und der Gerhart-Hauptmann-Schule, demnächst aber auch die aller acht Heilbronner Grundschulen.

Dort wird der von Künstlicher Intelligenz gesteuerte Roboter erstmals im Unterricht zur Sprachförderung zum Einsatz kommen, in einem bundesweit ersten und langfristig angelegten Feldversuch. Gleichzeitig soll „Robo“ auch neue Unterrichtsformen ermöglichen und Lehrkräfte entlasten: Sie können sich, so wird erwartet, intensiver mit kleinen Gruppen beschäftigen, weil „Robo“ das inzwischen mit anderen Schülern tut.

Dafür, ob und wie das funktioniert, hat sich auch Bildungs- und Familienministerin Karin Prien bei einem Besuch in

Heilbronn interessiert. Bald sitzt sie im Kreis von Schülern auf dem Boden, unterhält sich mit ihnen und mit „Robo“, und sagt am Ende ihres Besuchs, sie nehme viel von diesem Erlebnis in Heilbronn mit für ihre Arbeit.

Für diesen Vorführeffekt sitzen die Drittklässler an diesem Tag in einem „Klassenzimmer“ der Akademie für Innovative Bildung und Management (aim) auf dem Bildungscampus in kleinen Gruppen an runden Tischen, ausgerüstet ganz „analog“ mit Ranzen, Federmappchen, Buntstiften und Zeichenblock, und malen; Thema sind die Märchen der Brüder Grimm. Zwei Jungen mit „nicht-deutschen“ Vornamen haben sich für „Frau Holle“ entschieden und sind begeistert vom elektronischen Zuwachs in ihrer Klasse. Wenn sie eine Frage oder eine ganz neue Idee haben, können sie sich damit auch an „Robo“ wenden. Er antwortet klug, fragt zurück, gibt ganz neue Anregungen, diskutiert und geht auch auf Widerspruch ein – kindgerecht, aber nicht kindisch.

Rektorin Tina Riek-Hessenthaler und Lehrerin Katharina Hartlieb schätzen es, dass sie sich dank „Robo“ einzelnen Kindern nun intensiver zuwenden können. Auf RNZ-Nachfrage sagt die Rektorin, dass für 80 bis 90 Prozent der Heilbronner Grundschulkinde Deutsch nicht die Muttersprache ist. Zu hören ist das nicht im aim-Klassenzimmer.

Der KI-Roboter ist Teil des aim-Projekts zur nachhaltigen Schulentwicklung und zur Sprachförderung im Rahmen des Programms „CoTransform Heilbronn“, mit dem mehrere Schulen neue Wege des Lehrens und Lernens erpro-

ben. Seine erste Unterrichtsstunde hatte „Robo“ bereits im vergangenen November an der Heilbronner Wartberg-Schule (RNZ berichtete). Erste Erfahrungen gibt es also, und die wissenschaftliche Begleiterin des auf drei Jahre angelegten Feldversuchs, Professorin Uta Hauck-Thum, bezeichnet diese als durchweg positiv. Mit dabei bei „der pädagogischen Einbettung der Künstlichen Intelligenz in den Unterricht“ sind auch die beiden Doktorandinnen Sarah Puchta und Leonie Lübben. Laut Hauck-Thum ist frühe Sprachförderung auch mitentscheidend für die aktive Teilhabe der Kinder an der digitalisierten Welt. „Grundschulkinde haben gerade einmal zwei Minuten Redeanteil in sechs Schulstunden – das ist natürlich viel zu wenig“, sagt sie.

„Robo‘ ist kein Aushilfslehrer“, aber auch kaum mehr als ein intelligentes Spielzeug. „Das Projekt passt zu Heilbronn. Wir wollen hier Künstliche Intelligenz in die Anwendung bringen“, sagt aim-Geschäftsführer Marco Haaf. „Vor dem Hintergrund des Lehrermangels halte ich diesen Ansatz für sehr interessant – zumal die Lösung mit einem Roboter als Unterstützung in der Sprachförderung auch skalierbar ist“ – also auch flexibel und anpassungsfähig, und bei der Geschwindigkeit, in der sich Anwendungsbereiche und -formen von KI derzeit entwickeln, wohl ein Muss. Auf die Ergebnisse nach dem dreijährigen Feldversuch darf man gespannt sein. Keine Antwort bekommt man hingegen auf die Frage, was das alles kostet. Aber dass die Dieter-Schwarz-Stiftung keine Zahlen nennt, das weiß man schon aus vor-digitaler Erfahrung.

Wörter:	642	Ausgabe:	Nebenausgabe
Autor/-in:	bfk	Auflage ¹ :	7.036 (gedruckt)
Seite:	7		8.148 (verkauft)
Ressort:	Unterland_Heilbronn		8.326 (verbreitet)
Rubrik:	Sinsheimer Nachrichten	Reichweite ² :	0,02269 (in Mio)
Medienkanal:	PRINT		
Mediengattung:	Tageszeitung		
Medientyp:	PRINT		

¹IVW 4/2025

²AGMA ma 2025 Tageszeitungen